



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 90070534

5. Tag. Andachts-Übungen/ welche dise 9. Täg zu Ehren deß H. Francisci Xaverij gebraucht werden. Gebett. Epistl. Anmerckung Evangelium. Betrachtung: von Anruffung der Heiligen; Anachts-Übung. Gebett ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44233

Novenn hindurch von dir begehre. Erhalt mir dises / wann es zu der grösseren Ehren Gottes / und meiner Seelen Heyl ist: mein Vertrauen auff dein heilige Vorkbitt / macht mir Hoffnung du werdest meinen Wunsch / und demüthigstes Gebett erhören: erhalte mir dise Gnad die ich mir nothwendig zu seyn glaube / und mit diser auch alle andere / die du erachten wirst / daß sie dienlich seyen / mein Heyl zu beföderen insonderheit aber die endliche Gnad. Amen.

Der fünffte Tag.

Andachts-Übungen welche dise neun Tag zu Ehren des Heil. Francisci Xaverii gebraucht werden.

Unter allen Heiligen / welche die Catholische Kirchen verehret / scheint heutiges Tags der H. Xaverius einer zu seyn / zu dem das grösste Vertrauen der Glaubigen abzihet. Nemblich sein unermessener Seelen = Eyffer / seine heroische Tugend = Thaten / seine fast unzahlbare Wunderwerck / drucken in aller Herzen eine grosse Hochschätzung / seiner grossen Vermögenheit bey Gott; und die fast

100 Andachts-Übung zu dem H. Franc. Xaver.
tägliche Gutthaten / so man durch sein
Vorbitt erhaltet zeigen gnugsamb / wie wol
gegründet dises allgemeine Vertrauen seye.
Es seynd wenig Reich in der Welt / wenig
Landschafften / wo der Namen Xaverii nit
bekandt / wo er nit sonderbahr verehrt;
und wo er nit für eine gemeine Zuflucht in
allen Armseeligkeiten gehalten wird.

Ja die Keker selbst / obwolten abgesagte
Feind des Catholischen Glauben und Na-
mens / seynd Krafft der hellen Warheit ge-
zwungen worden / von der grossen Heilige-
keit / und wunderthätigen Würckungen
dises neuen Apostel Zeugnis zu geben.
Dann also meldet Baldeus in seiner In-
dianischen Histori / nachdem er von Xave-
rio als einen anderen H. Paulo geredet:
„Die Saaben / so er für dises Apostolische
„Ambt als ein Gesandter Jesu Christi
„empfangen / waren so ungemeyn daß sie
„mit keiner Feder gnug können beschriben
„werden. Und bald nach disem redet er
den Heiligen selbst mit disen Worten an:
„Wolte Gott / daß / weilien du wegen diser
„deiner Gesandtschaft dich also bey der
„Welt berühmt gemacht / auch in un-
„serm Glauben uns erlaubt wäre dich an-
„zuruffen / oder doch dein Glauben nit
„abhaltete / uns einen Vorbitter bey Gott
„abzugeben. Also redet ein Keker sich mit
ers

erinnernd / daß er ein grosse Beweißthum
zum Nachtheil seiner eignen Lehr vorbrin-
ge. Es ist auch bekandt / wie sehr diser grosse
Heilige auch von denen Heyden ist ver-
ehrt worden / also / daß sie ihme auch Kir-
chen und Altar / als einem Gott / auffzu-
richten begimmeten; nenneten ihn auch nit
anders / als einen Freund des Himmels /
einen Beherrscher der Natur / und Elemen-
ten / einen wunderthätigen Mann. Und in
der Wahrheit / wer soll sich wunderen / daß
disem grossen Heiligen eine so allgemeine
Andacht / und steiffes Vertrauen auff seine
mächtige Fürbitt allenthalben sich zeige /
wann man hört / daß er 25. Todten / deren
einige schon beerdet / andere schon zu dem
Grab getragen wurde von Todten erwecket /
so vil unterschiedliche Kranckheiten augens-
blicklich geheylet / ganze Armeen der Hey-
den durch das einzige H. Kreuz- Zeichen in
die Flucht vertriben habe? daß sein todter
Leichnamb 80. Jahr nach dessen Begräb-
nus ganz unversehrt / lebhaft gleichsamb
gefunden worden / ungeachtet / daß er zwey
gancker Monath beständig mit frischen
Kalch ist bedecket worden: daß seine Gut-
thätigkeit durch immerwährende ertheilte
Gnaden und Gutthaten gegen seinen Pflög-
Kinderen niemahl abnahme?

Auß diser Andacht und Vertrauen zu Xaverio / seynd entsprungen so vil unterschiedliche Verehrungen / durch welche sich das glaubige Volck bemühet seines Schutz theilhaftig zu machen: wie da seynd die zehen Freytägige Andachten / so bestehen in der H. Beicht und Communion / nach Gutachten des Beicht / Vatters / in Übung einiger Tugendwerck / gewisser Gebett / Almosen geben und dergleichen / dardurch seine Vorbitte bey Gott / oder durch diese eine gewisse Guad zuerlangen; nach verrichter H. Communion pflegt man zehen Vatter unser und Ave Maria / und so vil Gloria Patri zu betten. Und diese zehentägige Andacht kan zu jederzeit des Jahrs vorgenommen werden / absonderlich aber ist die Novenne / so man diesen Heiligen zu ehren von dem 4. Tag Merzen an bis den 12. begehret / die berühmteste / die bewertteste / und von dem Päpstlichen Stuhl am meisten begnadet / massen Alexander der VIII. allen denen / so diese Andacht in der Kirchen der Societet Jesu zu Lisabon verrichten werden / einen vollkommenen Ablass ertheilet; welchen hernach Clemens der XI. auff andere Kirchen gemelter Societet außgebreitet hat / wann die / welche die Novenne gemacht und an dem 12. Merzen / als den letzten Tag / welcher der Tag der Hei

Heiligsprechung dieses Heiligen ist andächtiglich communicieren werden.

Der Ursprung aber dieser neuntägigen Andacht ist dieser. Begge dem End des 1633. Jahr/ ist P. Marcellus Mastrillus ein geborner Maraggraff / auß einem der vornehmsten Häuser Sant Marsan genant/ zu Neapl und wegen seiner Heiligkeit berühmter Mann von dem Vice-König / welcher das Fest der unbesteckten Empfängnus der Jungfräulichen Mutter/ mit absonderlichen Ehren-Gepräng zubegehen gesinnet ware/ ersucht worden die Obsorg auff sich zu nehmen/ daß die Kirchen zu solchem End auf das prächtigste auß geziehet wurde. Da er nun eines Tags in dieser Berrichtung sehr beschäftiget / fielen ungefehr von der Höhe mehr als zwey hundert Schuh / ein zwey-pfündiger Hammer auff sein Kopff / und schlugen ihn fast tod zur Erden: nach wenig Tagen schlugen zu diesem Ubel ein hitziges Fieber mit unglaublichen Kopff-Schmerzen / eine Verwirrung des Hirns/ ein Einkrümmung der Nerven/ und eine völlige Erstarrung aller Glieder / neben noch anderen tödlichen Zufällen / daß man an seinem Leben gänzlich verzweiflete / und trachtete ihn mit den H. Sacramenten zu versehen/ weilten man aber wegen des immerwährenden Magens brachen / und harten zusam-

104 Andachts-Übung zu dem H. Franc. Xaver.
men Schließung der Zähn die heilige Weeg-
zehrung ihm nit reichen kundte / ist er mit
der heiligen Selung allein zu seinem Kampf
gestärket worden. Es ware das Zimmer
voll der Leuth/so für seine abdruckende Seel
GOTT baten; in deme ist der H. Xaverius/
zu dem er allzeit eine besondere Andacht/und
in seiner Kranckheit all sein Vertrauen ge-
tragen / ihme sichtbarlich erschienen / mit
einem langen Jesuiter Rock / sambt einen
Pilgermantelein bekleydet / einen Pilgers-
stab in der Hand tragend / und das Ange-
sicht glanzend von himmlischer Glory; be-
falche dem Krancken/er solte die Heylthums
Capsel so er am Halß truge / und einen
Partiel vom H. Creuz verschlossen hatte/
auff die Wunden legen; zugleich ein Ges-
lübd ablegen in Jappon zu reisen/umb all-
dort das Marter-Cränklein zu verdienen/
dann dahin will ihn GOTT haben: gabe
ihme darauff einige andere Lehrstück seine
eigne Vollkommenheit betreffend/ und vers-
sicherte ihn/ daß alle die/ welche neun Täg
an einander/ von dem 4. Merzen biß auff
den 12. täglich umb sein Vorbitt bey GOTT
sich bewerben werden / auch darunter ein-
mahl die H. Beicht und Communion emp-
fangen/ ohnfehlbahr sollen erhört wer-
den/ und dasjenige erlangen/was sie jeder
zu

zu ihrer Seelen = Heyl und der Göttlichen Ehr begehren werden.

Es hat zwar solches Gesicht niemand auß denen Anwesenden gesehen / doch jederman vermerckete / daß sich mit dem Kranken etwas ungewöhnliches zutragete; die plötzlich ausgeheiterte Stirn / der lachende Mund / die geschwind geöffnete und auff die Seyten des Beths sich verkehrte Augen / die halbgebrochne Wort / die süßfließende Zäher / die anmüthige Anblick gleichsam eines mit dem anderen andeutend; die Erhebung des Heiligthums = Capel / auff den verwundeten Kopff; alles dieses gab ein Klares anzeigen einer gegenwärtigen Erscheinung / darauß man eine seltsame Folg vermuthete: hat sich auch solches bald gezeigt / dann der Krancke richtet sich in seinem Beth auff / hebet seine Augen und Händ gen Himmel / sihet darauß die Gegenwärtige an / und spricht: Ich bin gesund / meine liebe Brüder / ich bin gesund / und zwar durch die wunderthätige Hand des Heil. Francisci Xaverii: gebet mir meine Kleyder / damit ich auffstehe / und ohne verweil in die Kirchen gehe / umb die empfangene so grosse Gutthat Danck zu sagen / mit einem Te Deum laudamus.

Die Erstaunung ab einem so augenscheinlichen Wunder / und seltsamer Be-

S 5 geben

gebenheit ware bey jederman ungemein /
aber auch nit minder die Freud wegen der
zugestellten Gesundheit Marcelli : Das Ge-
schrey davon durchloffe alsobald die ganze
Stadt / der Vice-König / der Adel / die
Geistlichkeit / und Burger schafft eyleten
der Kirchen zu / den aus dem Rachen des
Tods heraus gerissnen Mann zusehen / und
wohneten mit größter Bewunderung gleich
folgenden Tag seiner H. Mess bey / den sie
zwen Tag zu vor schon für Tod gehalten /
das Profes. Haus ist etlich Tag nach ein-
ander voll der Leuthen gewesen / jenen
Mann zusehen / welchem der H. Xaverius
von dem Tod errettet / nur allein / damit er
das Glück hätte sein Leben in Indien für
Jesu Christo darzugeben. Es verweilte
aber Marcellus nit lang / sein gemachtes
Gelübd zu vollziehen / sondern tratte gleich
die Reiß zu seiner erwünschten Mission in
Jappon an. Zu Rom und Madrit / wo
er durch gereiset / erzehlte er selbst dem
Pabst Urbano VIII. und dem König Phi-
lippo IV. seine wunderthätige Genesung /
davon das allgemeine Geschrey ganz
Welschland und Spanien erfüllet. Kaum
aber ist er in Jappon angelangt / ist er als
ein Christ in verhaft genommen / und zur
peynlichen Gruben verdammt worden / in
welcher nach dem er vier Tag gehangen /
hat

Hat er durch die Enthauptung das Leben geendet den 17. Octob. 1638. vier Jahr nach empfangenen von dem H. Kaverio grossen Gutthat seiner Gesundmachung. Gleich nach diser aber hat er in der ganken Stadt Neapl kunt gemacht / daß von dem H. Indianer Apofftel gegebene Versprechen / den jenigen so obgemelte Novenne verrichten werden / von GOTT alles zu erlangen / was sie von ihme durch sein Vorkbitt begehren werden. Wie sie dann auch alsobald in das Werck gestellet / und immerdar nit ohne augenscheinliche empfangene Gutthaten vermehret worden. Von Neapl breitete sie sich auß in ganz Italien / von dannen auch in Catalonien / in die Königreich Balencien und Arragonien. Die seltsame Bekehrung so daraus erfolgten / die wundersame Genesung / und dardurch erhaltene grosse Gnaden und Gutthaten von Himmel verursachten / daß sie in ganz Spanien / Portugal / Frankreich / Niederland / Poln / und an etlichen Orthen des Teutschlands eingeführt worden / also daß wenig Städt gefunden werden / in welche diser Gebrauch nit in schwung ist / und unglaublich grossen Frucht nach sich ziehet: und ist die Andacht / der Zuslauff / das Vertrauen darbey so groß und allgemein / daß der Antrib darzu wol schein

net

108 Andachts-Übung zu dem H. Franc. Xaver.
net etwas übernatürliches zusehn / gleichwie
wenig gefunden werden / welche nit ab-
sonderliche Gutthaten dardurch empfahen
gen.

Es ist nemlich der Seelen = Eyffer das
eigentliche Kennzeichen des H. Francisci
Xaverii / also daß er auch nach dem
Tod solchen zu üben verlangt / und ver-
mittels diser Novenne uns guts zuthun /
dardurch manniglich zu zeigen / wie mächtig
seine Vorkitt bey Gott / und wie un-
auslöschlich seine eyffrige Lieb für das Hehl
der Seelen.

Dise Novenne pflegt seinen Anfang zu
nehmen den 4. Merzen / wie schon gemelt
det / und den 12. Merzen sich zu endigen /
als welcher der Tag seiner Heiligsprechung
gewesen ; als wolte er absonderlich ange-
rufen werden in disen Zeit-Umständen / in
welchen die Catholische Kirchen ihne als
einen Heiligen öffentlich zu verehren ange-
fangen hat.

Gleichwie aber der Frucht diser neun-
tägigen Andacht einen grossen Theil hanget
an der innerlichen Beschaffenheit der Seel /
mit welcher man solche verrichtet / also ist
es vor allen vonnöthen / daß man in dem
Stand der Gnaden Gottes seye ; weilen
Gott einen Sünder nit zu erhören pflegt.
Iniquitatem si aspexit in corde meo , sagt

der

der Prophet/non exaudiet Dominus. Wann
mein Herz mit einer schwarzen Sünd be-
sudlet ist/ so wird mich Gott nit erhören.
Als wie/ Exempel weiß / ein Fürst diser
Welt nit willfahren wurde der Vorbitt/
welche einer auch seiner liebsten Höfling
für einen Rebellenischen Unterthan einlegte/
wenigst so lang diser in seinen meuterischen
Vorhaben bleiben sollte / und sich nit zu
der schuldigen Pflicht bekennen / oder sei-
nen Fehler bereuen.

Anderens muß man einen rechten
Glauben und steiffes Vertrauen haben /
daßjenige zu erhalten was man begehrt /
dann der Mangel des Glaubens / und eine
geringe Hoffnung offft alles verderben.
Credite quia accipietis sagt Christus bey
dem H. Marc. c. 11. alles was ihr begeh-
ret durch euer Gebett / glaubet daß ihr es
werdet erhalten. Petitis spricht der Heil.
Jacob in seiner Epistel c. 4. & non acci-
pitis, ed quod male petatis ut in concupi-
scentiis vestris insumatis. Ihr begehret
und werdet nit erhöret/ weiln ihr nit recht
begehrt / und nur begehrt was euch eure
Sinnlichkeit einrathet.

Drittens muß daß / so man begehrt
dem Heyl der Seelen nit zu wider seyn/
muß also unser bitten allezeit auff die Ehr
Gottes und unserer Seelen: Heyl zihlen/
als

110 Andachts. Übung zu dem H. Franc. Xaver.
alsdann wird es kräftig seyn. So fern
aber die Heilige Gottes sehen / daß das
jenige so wir durch ihr Vorbitt begehren
unserer Seelen schädlich seye / so thun sie
uns die größte Gutthat / wann sie solches
mehr zu verhindernen / als zu befördern
suchen.

Obwolen diese Novenne vor Gott eben
so verdienstlich / und dem Heiligen eben so
gefällig seyn kan / wann man sie zu Haus /
als in der öffentlichen Kirchen verrichtet /
insonderheit wann man Unbäßlichkeit hal-
ber nit ausgehen kan / in welchen fall es
gnug ist / vor einem andächtigen Bild des
H. Xaverii / seine Andachts. Übungen täg-
lich verrichten; so rathet man nichts desto
weniger denen / die dergleichen Verhin-
dernus nit haben / daß sie täglich eine Kir-
chen / oder Capell / in welcher ein Altar die-
sem Heiligen zu Ehren auffgerichtet ist /
besuchen / und alldort ihr Vertrauen ihm
entdecken. Der grosse Zulauff / welchen man
siehet in den Kirchen unter wärender diser
neuntägigen Andacht / ist gleichsamb eine
Regel / welcher die meiste Leuth folg leisten.
Es scheint / daß die Heilige an einem Orth
mehr / als an dem anderen wollen ge-
ehrt werden.

Ge

Gebet.

GOTT / der du durch die Predigen
und Wunderzeichen deß H. Francisci
Xaverii / die Indianische Völcker deiner
heiligen Kirchen einverleibet hast / verleyhe
uns deine Gnad / auff daß wir dessen Zu-
genden nachfolgen / dessen glorreiche Ver-
dienst wir verehren / durch unsern HERN
JESUM Christ ic.

Epistel Act. c. 5.

In diesen Tagen geschahen durch die Hand der
Apostel vil Zeichen und Wunderthaten unter
dem gemeinen Volk. Und sie waren alle einmü-
tlich bey einander in dem Umbgang Salomonis.
Aber von den anderen darffte sich keiner zu ihnen
gesellen / sonderen das Volk preisete sie hoch. Es
nahm aber die Menge der ienigen mehr und mehr
zu an Männeren und Weibereen / die da an den
HERN glaubten / also auch / da sie die Krancken
auff die Gassen heraus trugen / und legten sie auff
Bethlein und Bethladen: damit/wann Petrus käme/
auch nur sein Schatten jemand von ihnen überschat-
tet / und sie von ihren Kranckheiten besreyet wurden.
Es kam aber auch vil Volcks auß den benachbarten
Städten zusammen gen Jerusalem / und brachten
ihre Krancken dahin / und die von unreinen Gei-
stern geplagt wurden / welchen allen geholffen
ward.

Ge:

Gewiß ist es/ daß der Heilige Lucas / welcher das Evangelium geschrieben / so auch von ihm den Namen hat / ebenfalls geschrieben habe die Apostolische Geschichten. Ein Geist hat ihm befohlen in die Feder geben. Das Buch der Geschichten ist zum theil ein Fortsetzung der Evangelischen Geschichte / und die Thaten / so darinnen erzehlet werden / lehren zugleich die Geheimnissen des Glaubens / die Geschichte und Sitten- Lehr unserer Religion.

Anmerkungen.

Nur die wahre Religion kan wahrhafte Mirackl haben : diese muß man ansehen als ein Göttliche Sprach : sie seynd Zeichen / deren sich niemand / als Gott allein bedienen mag. Die Evangelische Wahrheiten zu billichen / die er uns lehren will / und diese Sprach können alle verstehen / welche mit aufrichtigen Herzen die Wahrheit suchen.

Wo ist ein kluger Mensch / welcher vernünftig zweifeln kan an denen Miraceln / die so gar von den Feinden deren / so selbige gewürcket / und dardurch ein ganze Welt

Welt bekehret / bezeigt und geprisen werden. Freylich ja ist die Kirchen JESU Christi alleinig die niemahlen ohne Mirackl gewesen / nur dieselbe hat wahre Mirackel : wenig Heilige seynd darinn die nit ein- und anderes ausgeübet. Wer kan alle geschene Mirackel ohne höchste Vermessenheit laugnen? und welcher gescheide wurde sich getrauen an allen Wunderwercken zu zweiffeln / mit welchen der H. Franciscus Xaverius einen grossen Bezirck der Orientalischen Landschafften bekehret? was findet man für Mirackel bey denen Protestanten? kein anderes / so zu reden / als ihren Unglauben / welcher gewiß so verwunderlich / als die gröste Mirackel. Kein Sect ist / die nit von einer vergifften Anmuthung ausgebrütet : in ihrer Geburth / Fortgang / und Beharlichkeit / gehet alles natürlich zu / alles ist schwach / und leicht möglich / weilens nichts / als was menschlich hervor scheineth. Hingegen bezeugen die Mirackel ganz anderst unsere Christliche Religion.

O Armseeligkeit! da man gewisse schwache Seelen sehen muß / welche vermeinen sie geben ihnen selbst einen Vortheil über den gemeinen Mann / da sie kein Mirackel glauben wollen / welche zu Verhütung einer Beschämung / als liessen sie sich bethören / wann sie gar zu leichtglaubig / ihnen hernach

I. Th. Merk.

D

ein

314 Andachts-Übung zu dem H. Franc. Xaver.
einbilden / daß sicherste Gristlein bestehe in
deme / daß sie gar nichts mehr glauben. Sie
mercken nit / daß / wann es eine Einfalt ist /
glauben / was nit genugsamen Stich haltet /
eben so grosse Schwachheit seye / nit glau-
ben wollen / was mit genugsamen Beweisk-
thum gesteiuet. Ein Mensch / so der Heilige-
keit fast aller verfloffenen Zeiten nit trauet /
so sich der klaren Zeugnis ganzer Völk-
erschafften / oder wenigist vieler Ehr- und
glaubwürdigen Leuthen widersetzet / gibt
klar an Tag / daß er einen schwachen Kopff
habe. Von 17. Jahrhundert her erkennet
die gesambte Kirchen die Warheit der Mir-
racklen / mit denen die Apostel geleuchtet.
Der H. Augustinus / diser Wunder-volle
Verstand / diser heilige Bischoff erzehlet
unterschiedliche / übernatürliche Genesungen
von allerhand Kranckheiten / die sich in sei-
ner Gegenwart / in seiner Thum- Kirchen /
zu Hypon zugetragen / in beyseyn einer un-
zahlbaren menge Volcks : Er nennet die
Persohnen / die Wunder / sambt geheulet
worden / er bringet bey die mindiste Umbs-
tand / er prediget darvon / er führet seinen
Zuhöreren zu Gemüth / was sie selbst mit
Augen gesehen / er traget sie ein in seine
Schriften / er lasset sie an denen Fest-
Tägen öffentlich in seiner Kirchen ablesen /
und

und beziehet sich auch auff die Zuhörer als Zeugen der gewirckten Miracklen.

Der Heil. Paulinus / diser wunders-
bahrliche Mann / so sehr geprisen von vier
auß den vornehmsten Leheren / meldet von
Wunderwercken / die er in der Kirchen des
H. Felicis von Nola selbst gesehen.

Der H. Gregorius diser grosse Pabst /
und Heilige / einer auß den fürnehmsten
Männern seiner Zeit / mit dessen Lehr- und
Geist- vollen Büchern die herrliche Stadt
Rom pranget / erzehlet Mirackel mit allen
sonderheitlichen Umständen / er machet
nahmhaft die Persohnen / die Zeit und
das Orth / er nimmet zum Zeugen dessen
so er vorbringet den Magistrat / etwelche
Bischöff vil der vornehmsten Männeren / ja
ganze Stadt und Königreich.

Der H. Bernardus / ein Wunder sei-
ner Zeiten hat zu Zeugen seiner Miracklen
mehr als 6000. Persohnen / darunter so
gar Ketzer und Abtrinnige / die nit verhin-
deren kundten / daß selbe nit ruchbahr
wurden.

Der H. Dominicus / jener ansehliche
Stifter eines aus den herrlichisten / und
heiligisten Ordens- Ständen der Kirchen /
hat in Gegenwart der vornehmsten Präla-
ten / und Cardinālen in mitte der Stadt

216 Andachts. Übung zu dem H. Franc. Xaver.
Rom/ vor einem Zahlreichen Volck Todte
zum Leben erwecket.

Der unvergleichliche H. Franciscus
Seraphicus ware selbst ein lebendiges
Mirackel.

Endlichen der H. Franciscus Xaver-
rius erfüllte ganz Indien mit unerhörten
Wunderthaten. Er propheceyete das Zu-
künftige mit Erklärung der geringsten
Umständen; er redete bey zwanzig Sprac-
hen zu einer Zeit; mit einer einzigen Ant-
wort entscheidet er zwölf unterschiedliche
Fragen; er stellte das Gesicht denen blind-
den zu/ die Sprach denen Stummen/ das
Gehör denen Tauben. Er erwecket zum
Leben 25. Todte / deren einer schon vor
drey Tagen verschiden / und diß alles in
Gegenwart mehr/ als 600. Zeugen/ welche
sammentlich nach Gericht Art / zu red ge-
setlet/ bejaeten alle von Xaverio gethan
Wunderwerck/ und bekräftigte selbe mit ei-
nem Eidschwur: die höchste Kirchen. Häup-
ter lassen selbe öffentlich außrufen: und
ein junger außgelassener Maulaff wird sich
getrauen/ solches so vil getreuen Zeugen
und Erzehleren zu widersprechen? Ein ein-
gebildeter hoher Geist / dessen Schwach-
heit aller Orthen hervor blicket / darff dar-
an zweiffen? nichts leget mehr an den Tag
die

die Schwach- und Bosheit des Geists
und menschlichen Herzens / als diser halbs-
stärige Unglauben.

Evangelium Joann. 14.

In der Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngeren:
Glaubet ihr nicht / daß ich im Vatter bin / und
daß der Vatter in mir ist? Die Wort die ich zu euch
rede / die rede ich nicht von mir selbst. Der Vatter
aber / der in mir wohnet / der selbige thut die Wercke /
Glaubet ihr nicht / daß ich im Vatter / und der Vatter
in mir ist? sonst glaubet mir doch umb die Wercke
willen. Warlich / warlich / ich sage euch / wer an
mich glaubet / der wird selbst auch die Wercke thun
die ich thue: und wird auch grössere thun als diese.

Betrachtung.

Von Anruffung der Heiligen.

I.

Betrachte / daß wann die Heiligen
auff Erden / sehr von Gott ges-
liebet worden / selbige nit minder
von ihm liebt werden in dem Himmel. Was
werden sie jetzt in der Glory nit bey Gott
vermögen als dessen inneriste Freund /
wann sie annoch in dem sterblichen Leben /
als in einem Elend begriffen / den erzürnes-
ten Gott zu besänfftigen / den Menschen
zu lieb die Schatz der Göttlichen Barmherz-
igkeit

figkeit zu eröffnen vermögt haben? wann
 sich in deren Ansehung Gott anerbottens/
 er wolle denen fünff lasterhaften Städten
 ihre Bosheit nachlassen / was werden diese
 Inwohner des Himmlischen Jerusalem/
 diese innerste Freund Gottes mit vermögen
 bey dem Thron des Allerhöchsten?

Meinen wir / sie werden weniger ver-
 mögen nach ihrem Tod als sie vermögt in
 dem Leben? was für Wunder hat nit ge-
 würcket der Schatten des H. Petri noch
 hier auff Erden? was wird nit seine Vor-
 bitt bey GOTT zu wegen bringen in dem
 Himmel?

GOTT will dem Abimelech nit ver-
 zeyhen / als auff Vorbitt des Abrahams,
 und eben so wenig erhalten Guad von ihm
 die Freund des Jobs als eben durch diesen.
 Wie oft wolte Gott durch die Apostel ge-
 betten seyn die Mirackel zu bewilligen / so
 man von ihm begehrte? Ein todter Leb-
 den man weggeführt / in das Grab Elisai
 gelegt / wurde widerumb lebhaft so bald
 er den Leib dieses Propheten berührte:
 wann aber die Reliquien der Heiligen so
 vil Krafft haben / was wird erst haben ihre
 inständiges anhalten bey Gott und enffri-
 ges Gebett? wann die Christ: Catholische
 Kirchen / welche von dem H. Geist ohne Unt-
 terlassung regiert und beselet wird / gleich

am

am Anfang ihrer Stiftung. so vil gehalten auff die Vorbit der noch auff Erden lebendigen heiligen Beichtigeren / wann so gar denen grösssten Sünderen der meiste Theil ihrer aufferlegten Buß auff anhalten der noch wirklich leydenden Marteren nachgelassen wurde: Was solle und werde nit thun der grundgütige und barmherzige GOTT/so bald dise grosse jetzt in dem Himmel regierende Heilige für uns bitten so bald ihnen unser Nothdürfftigkeiten tieff zu Herzen gehen/so bald sie für jene bitten von welchen sie angeruffen werden. Wie glückselich seynd wir so grosse Vorsprecher und mächtige Schutz. Herzen bey unserem lieben GOTT zu haben? Was sollen wir nit für ein Vertrauen auff ihre Vorbit setzen? Man schähet sich höchst glückselig / wann man einem vornehmen Minister bey Hoff auff seiner Seiten hat / der bey dem Fürsten wol daran ist; fassen wir aber unser Glück/erkennen wir was es für ein Vortheil sey/ den Schutz der Heiligen zu genieffen/und sie mit einem kindlichen Vertrauen / darumb ersuchen zu dürfen? O mein GOTT! das ist ein neuer Beweißthum deiner unendlichen Güte / daß du uns so vil Vorsprecher gegeben. Wie wünschest du Göttlicher Heyland uns gutes zu thun? was für schöne Mittel reichest du uns an die

Händ / wo durch wir dich desto leichter
bereden mögen uns Barmherzigkeit zu er-
zeigen.

II.

Betrachte / daß wann die Macht der
Heiligen bey Gott so groß ist / gewißlich
nit kleiner seyn werde ihr Liebe gegen uns.
Gleich wie ihr Eyffer in dem Himmel rei-
ner / also ist er auch hitziger worden: auff
Erden waren sie sanftmüthig / lieblich /
besüßten für unsere Angelegenheiten / durch
unser Unglück herzlich bewogen / ganz be-
schäftiget uns Menschen zu dienen ; wer-
den wir glauben darffen daß ihr Eyffer /
ihr Liebe / ihr Willfährigkeit uns bey zu-
springen in dem Himmel gemünderet seye?

Es seynd ihnen unsere Anliegenheiten noch
gar zu wol bewust ; auch der Stand un-
serer Seelen ist ihnen nit unbekandt / und
verstehen es weit besser als wir selbst /
was uns abgehe. Wie können wir zweiffeln
daß sie ihnen unserer Seelen Hehl so eyffrig
lassen angelegen seyn / als wäre es ihr eige-
nes? werden diese Christliche Helden / die
sich ihres Haabs und Guts entblößet denen
Nothleydenden und Betrangten darmit bey-
zu springen / die ganze Meer Creutzweiß
durch suchet umb ein einzige Seel Jesu
Christo in den außristen Gränzen der
Welt zu gewinnen / sich weigern für uns
zu bitten? Wird es ihnen gleich gelten für
die

die Jenige/ die in der Schooß der Kirchen
gebohren / ihr grosse Fürbitt bey Gott
anzuwenden ?

Seynd die Heilige so liebeich gegen
denen Frembden/ wer kan ihme einbilden/
daß sie es nit auch seyn werden gegen ihren
Brüderen? die Ehr ihres Gottes ist ihnen
zu starck angelegen / an einem solchen Orth
wo die liebe Gottes ganz rein und ohne
Mackel: sie seynd dem Vorhaben Jesu
Christi unseres Seeligmachers gar zu erge-
ben/ als daß ihnen unsere Anligen nit zu Her-
zen gehen/ daß sie unser eignes Seelen-Heyl
nit von Herzen wünschē/ daß sie unser Elend
nit empfinden. Wann je so grosse Freud
in dem Himmel entsethet wegen eines buß-
fertigen Sünders / solle man zweiffeln ob
sich die Heilige umb die Büßende anneh-
men/ und ihnen den nothwendigen Bey-
stand Göttlicher Gnad / umb die man sie
bittet/ erlangen werden ?

Was höchsten Danck seynd wir der
Göttlichen Barmherzigkeit nit schuldig /
daß sie uns ein so leichtes und kräftiges
Mittel etwas von ihr sicher zu erhalten an
die Hand gegeben? die Vorbitt der Heiligen
nuhet uns vil und kost uns wenig. Ach wie
tröstlich ist es zu wissen/ daß die grösste und
inneriste Freund Gottes sich unserer an-
nehmen! daß sie uns helfen können und

H 5 wollen ?

122 Andachts-Übung zu dem H. Franc Xavier.
wollen? hingegen was Verlust und Schaden ist es ein schlechtes Vertrauen zu ihnen zu haben? kundte der geschworne Feind unserer Seelen sich eines schlüneren Tunds und schädigeren Betrugs gebrauchen / als da er uns dises Vertrauen benimmet / oder wenigist die Andacht der Glaubigen gegen den Heiligen schwächet ?

Mein liebster Gott! dise Andacht und Vertrauen wird an heut in mir auff ein neues erwecket / und in Ansehen so mächtiger Beschützer und Nothhelffer fasse ich ein neues Herz. Alles erwarte ich von deiner Barmherzigkeit / uneracht meiner Undanckbarkeit / und unzahlbaren Sünden. Ich hoffe allen nothwendigen Beystand in meiner Geistlich- und leiblichen Anligen durch Vorbit der Englen/sonderbahr aber der Heiligen/ und dero Königin Maria: wem kan es an Vertrauen gebrechen/wo der Schutz so mächtig? wessen solle man nit / mit disem Vertrauen des mächtigen Schutz der Heiligen / gewärtig seyn.

Andächtiges Schutz = Gebett.

NEquo auferas misericordiam tuam à nobis propter Abraham dilectum tuum & Isaac servum tuum & Israël sanctum tuum.
Dan. 3.

Barm

O mein GOTT! entziehe uns nit deine
Barmherzigkeit / wegen Abraham deinem
Beliebten / wegen Isaac deinem Knecht/
und wegen Israel deinen Heiligen.

Particeps ego sum omnium timentium
te. Psal. 118.

Mein GOTT was süßer Trost ist es für
mich / daß ich theilhaftig worden der Vors
bitt deiner getreuesten Dieneren und allen
derjenigen die dich fürchten?

Andachts-Übung.

Schon Christus IESUS allein der
Mittler/ durch welchen wir einen Zus
gang zu GOTT bekommen / wollen er uns
an dem Stamm des H. Creuz erlöset;
nehmen wir doch auch beynebens unsere
Zuflucht zu den lieben Heiligen als mächtigen
Vorbitteren bey IESU Christo selbst;
man bittet GOTT auff daß er uns
unsere Nothdürftigkeiten bewillige / man
ruffet die Heilige an auff daß sie von GOTT
für uns und mit uns dieselbe durch IESUM
Christum begehren / als welcher der wahre
Ursprung aller Gaaben und Gnaden ist.
Der Evangelische Hauptmann / dessen
Glauben und Vertrauen der Heyland an
gerühmet / lasset sich durch jene/die bey den
Juden mehr angesehen waren / an IESUM
Christum weisen. Der H. Jacobus
schrei-

124 Andachts-Übung zu dem H Franc. Xaver.
schreibet daß das Gebett / so die Gerechte
für einander verrichten / bey GOTT sehr
vil vermöge. Der H Paulus befehlet sich
dem Gebett der Glaubigen; GOTT selbst
schaffet dem Job für seine Freund zu bit-
ten. Die Heil. Schrift meldet / daß die
Engel / und Heilige unser Gebett vor den
Thron GOTTES tragen / daß Onias und
Jeremias nach ihrem Tod für das Volk
betten. Was sollen wir dann nit für eine
Andacht zu den Heiligen haben? wie noths-
wendig ist uns ihre Vorbitt? was Vertrauen
sollen wir auff ihre Gebett nit setzen? Was
mächtige Hülf finden wir sündige Men-
schen / wir Rebellen wider das Göttliche
Gesatz / Schuldner seiner Gerechtigkeit / und
villeicht lauter Gegenwurff seines gerechten
Zorn / in dem Schuß der Allerseeligisten
Jungfrauen / in die Vorbitt der Engel und
Heiligen? erneuere an heut deine Andacht
gegen disen vertrautisten Freunden GOTTES:
habe ihre Bildnus in deinem Beth-
Kammerlein / oder vor deinem Bettstuhls
ja in allen Gemächern deß Hauß sollen dies
selbe anzutreffen seyn. Was ist es für ein
Aergernus daß man in den Sälen und
Zimmeren so viler Christen / keine andere
Gemähl sihet / als eytle / zur Sünd reichende
Abbildungen? bessere dich in disem Stuck
so du dich schuldig weißt. Erwöhle jedes
Jahr

Zahr einen Heiligen für deinen sonder-
bahren Beschützer / nimm auch jedes Mo-
naths einen für deinen Vorsprecher / den
du täglich mit einem besonderen Gebett so
daß nachfolgende sein kan/ verehren wirst.

Gebett.

Zu Ehren des Heiligen den man
das Monaths hindurch für sei-
nen Vorsprecher erwöhlet
hat.

GOTT / der du bereit warest den
grossen Sünderen in Ansehung etlicher
wenig Gerechten zu verzeihen: Verlehnhe
mir durch die Vorbitt und Verdienst dei-
nes getreuen Dieners des Heiligen N. N.
meines Patrons / oder deiner getreuen
Dienerin der Heiligin N. meine Patronin
alle Hülff und Gnad / dero ich in disem
Jamerthal höchst-bedürfftig bin / insonder-
heit jene Tugend / die ihm ganz eigen ge-
wesen: ja nit nur dise / sondern alle
übrige / die mir zur Würckung meines Heyls
noch abgehen. Amen.

Glorreicher Heiliger N. oder glor-
reiche Heiligin N. die oder den ich dises
Monaths hindurch für meinen sonderbah-
ren Vorsprecher oder Vorsprecherin auß-
rifen /

Wissen / in welchen ich mein Lebenlang ein
 grosses Vertrauen haben werde. Verschaffe
 daß ich die süsse Frucht deiner vil mögenden
 Vorbitt bey Gott empfinde / ich stelle die
 heut alle meine Anliegenheiten vor; du weisst/
 was mir abgeheth / lasse dir das Heyl mei-
 ner Seelen angelegen seyn / und erhalte
 mir von Jesu Christo alle angedeyende
 Gnaden / die zu meiner Seeligkeit noth-
 wendig seynd. Amen.

Für den anderen Tag der Novenn.

Die Christliche Hoffnung / hat jederzeit
 den Muth und Eysfer der Heiligen er-
 frischet. Keiner ist der nit in der Zeit mit
 einem festen Vertrauen jene Güter zu er-
 langen verhoffet / die uns seine unendliche
 Gütigkeit verheissen / und Jesus Christus
 für uns verdienet hat : keiner der in seiner
 Betrübnus nit einen neuen Trost / ein neuen
 Zusatz in seiner Hoffnung empfangen. Dese
 ware auch eine aus den vornehmen Zu-
 genden des Francisci Xaverii. Ungewit-
 ter / Schiffbruch / Empörung des Volcks /
 unüberwindliche Hindernussen / Verfol-
 gungen / Gefahren / die Hölle selbst
 lehnte sich wider ihn auff / nichts mag seyn
 Vertrauen wanckelmüthig machen / sondern

es nimmet zu mit denen Beschweruſſen.
 Gott allein fürchte ich (ſchreibe er einſtens
 einem guten Freund zu) und diſe Forcht
 allein löſchet in mir aus die Forcht aller
 Creaturen ins geſampt. Diſe Tugend ſiget
 in der Zeit ob durch die Beharlichkeit.
 Wann ſich Gott nit freygebzig erzeiget/
 iſt unſer ſchwaches Vertrauen daran
 ſchuldig.

Gebett.

Groſſer Indianer Apoſtel glorreicher
 H. Franciſce Xaveri / deſſen Hoff-
 nung jederzeit unbeweglich geweſen in
 mitte der groſſen Beſchweruſſen / Hinde-
 rung / Gefahren / und Abgang aller Sas-
 chen. Ich bitte dich / erhalte mir diſe
 tröſtliche Tugend / mache / daß mein Ver-
 trauen auff GOTT allezeit vollkommener
 werde / und jenes / ſo ich auff deine Vor-
 bitt ſetze / mir ohne Unterlaß neue Hülff
 erhalte / inſonderheit jene Gnaden / N. N. die
 ich diſe Novem hindurch von dir begehre /
 wann es iſt zu gröſſern Ehr Gottes
 und meiner Seelen Heyl.
 Amen.

✠ (o) ✠

Der